

Anzeiger für Bobten am Berge

und Umgegend

Erscheint Mittwoch und Sonnabend
mit den Beilagen
„Illustr. Unterhaltungsblatt“ und „Kraft. Mit-
teilungen f. Gewerbe, Handel u. Landwirtschaft“
Abonnementspreis 1 Mark pro Quartal, bei
den k. Postanstalten mit Abtrag 1,25 Mark.

Organ für öffentliches Leben, lokale
und provinzielle Angelegenheiten.

Insertions-Gebühren
10 Pfg. pro einspaltige Zeile oder deren Raum,
an bevorzugter Stelle pro Zeile 25 Pfg.
Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt.
Nicht anonyme Beiträge werden gern ent-
gegengenommen und auf Wunsch honoriert.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Scheschonka in Bobten am Berge, Bez. Breslau.

Nr. 89.

Sonnabend, den 6. November 1909.

25. Jahrg.

Allgemeine Rundschau.

Berlin, den 5. November 1909.

Der Kaiser, der tags zuvor den Vortrag des
Chefs des Zivilkabinetts gehört hatte, nahm am Donnerstag
im Neuen Palais bei Potsdam die Vorträge des Kriegs-
ministers von Heeringen, des Oberquartiermeisters v. Quendell,
des Chefs des Militärkabinetts Freiherrn v. Lyncker und des
Chefs des Generalstabes der Armee v. Moltke entgegen. —
Dem Oberbürgermeister Büttelmann in Mainz sandte der
Kaiser auf dessen Jubiläumstelegramm anlässlich der Weihe
der neuen Soldaten Massengräber auf dem dortigen Friedhof
eine telegraphische Dankantwort, in der er seiner Hoffnung
Ausdruck gab, daß die gemeinsam geweihten Kriegergräber
ein Wahrzeichen alter und jüngerer Waffenbrüderschaft sein
und bleiben werden.

Der Kaiser, die Kaiserin, sowie die
übrigen Mitglieder der kaiserlichen Familie, unter ihnen auch
Prinzessin Viktoria Luise, nahmen am Mittwoch an der
höflichen Hubertusjagd teil.

Die Mutter der Kronprinzessin, die vermit-
telt Großherzogin Anastasia von Mecklenburg-Schwerin, wird
am heutigen Freitag zur Teilnahme an der Taufe des
jüngsten Kronprinzensohnes in Berlin erwartet.

Im Besinden des Herzogs Karl Theodor
in Bayern hält die Besserung erfreulicherweise an, leider
treten aber noch immer zeitweilige Blasenschmerzen auf.

Die kaiserliche Verordnung über die Einbe-
rufung des Reichstags zum 30. November ist im Reichsanzeiger
erschienen. Die Verordnung ist vom 3. d. Mts. datiert und
im Berliner Schloß gegeben. Die Eröffnung des Reichs-
tags erfolgt durch den Kaiser persönlich im Weißen Saale
des königlichen Schlosses zu Berlin. Die Thronrede wird
laut „Berl. N. N.“ nur eine Aufzählung der dem Reichstage
zugeordneten Vorlagen enthalten mit dem Wunsche, daß alle
Parteien zum Wohle des Reiches gemeinsam arbeiten möchten.
Da die Thronrede noch garnicht ausgearbeitet ist, erscheint
die Meldung der „Berl. N. N.“ etwas kühn. Bis zum
Eintritt der Weihnachtsferien, der am 16., spätestens
17. Dezember erfolgen soll, wird das Plenum nur etwa
10 bis 12 Sitzungen abhalten können. Sie werden aber
genügen, um die erste Lesung des Etats zu beenden und
das portugiesische Handelsabkommen sowie das Handels-
Provisorium mit England zu verabschieden. — Der preussische
Landtag nimmt seine Beratungen erst im neuen Jahre auf.

Der Reichsetat ist in allen seinen Teilen fertig-
gestellt und dem Bundesrat zugegangen, dessen Ausschüsse sich
mit ihm in der nächsten und in den kommenden Wochen be-
schäftigen werden. Der Etat, der danach rechtzeitig dem am
30. November zusammentretenden Reichstag zugehen kann,
balanciert mit einem Matrikularbeitrag von 80 Pfg. für den
Kopf der Bevölkerung. Infolge der bewiesenen Sparfamkeit
konnte also von der in der Reichsfinanzreform vorgesehenen
Erhöhung der Matrikularbeiträge für dieses Jahr noch abge-
sehen werden.

Der Reichskanzler gab zu Ehren des aus dem
Dienst ausgeschiedenen Staatssekretärs des Reichsjustizamts
Niederding am Donnerstag ein Diner, zu dem außer den
Mitgliedern der Reichs- und preussischen Staatsregierung auch
Vertreter der übrigen Bundesstaaten, die Präsidenten der
Reichsbank, des Reichs-Militärgerichts und viele andere ge-
laden waren.

Der Bundesrat hat den Entwurf einer Fernsprech-
Gebührenordnung, nach der jedes Stadtgespräch 4 Pfg. extra
kostet, den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Als die Ge-
bührenordnung im vorigen Jahre erschien, erregte sie einen
gewaltigen Sturm unter den Interessenten, der jetzt aufs neue
ausbrechen wird, nachdem die Vorlage aus der Beratsung
wieder hervorgeholt worden ist.

Die Festlegung des Osterfestes auf einen be-
stimmten Zeitpunkt ist von der 6. ordentlichen Generalsynode
Preußens als berechtigt anerkannt worden. Man nahm eine
Resolution an, in der es u. a. heißt: „Die evangelische
Landeskirche hat keine Veranlassung, den Bestrebungen bürger-
licher Kreise, die Feier des Osterfestes auf einen bestimmten
Sonntag festzulegen, entgegenzutreten, sofern dadurch den
christlichen Gemeinnden die Möglichkeit gesichert wird, das Fest
der Auferstehung unseres Herrn und Heilandes ungehindert

durch Einflüsse in Ruhe und Sammlung zu feiern.“ Ueber
eine Petition um Wiederaufhebung der Kirchensteuerfreiheit
der landeskirchlichen Geistlichen wurde zur Tagesordnung
übergegangen.

Das Kirchengesetz über die Beauftragung der
Lehre von Geistlichen, das am kommenden Montag der sechsten
ordentlichen Generalsynode Preußens vorgelegt werden wird,
hat nur unwesentliche Änderungen in der Kommissionsbera-
tung gefunden, jedoch die Generalsynode ihn annehmen wird.

Der Aufenthalt des Staatssekretärs Dernburg
in London ist durchaus unpolitischer Natur. Da der Leiter
unseres Reichs-Kolonialamts jedoch am Montag eine Rede in
der Liverpooler Handelskammer halten und am Dienstag Be-
sprechungen mit englischen Baumwollpflanzern haben wird,
so lenkt er doch die Aufmerksamkeit auf sich. — Im Hinblick
auf seinen Vortrag hat der Staatssekretär in London alle
Interviewer abgewiesen, nur dem Vertreter der Daily News
hat er einige Eröffnungen allgemeiner Natur gemacht. Herr
Dernburg, den mehrere Londoner Mäler den deutschen
Chamberlain nennen, sprach sich für die Pflege des Sports
in der Hamburger Kolonialschule aus, da der Sport eine vor-
zügliche Vorbereitung für die Kolonisation sei. Die Ein-
geborenen seien kräftig und könnten nur dadurch zur Arbeit
herangezogen werden, daß man sie ausreichend bezahle. Für
die Besteuerung der Eingeborenen empfahl der Staats-
sekretär Vorsicht und meinte, daß nur aus der Hüttensteuer
nennenswerte Erträge zu ziehen seien. Die Ausnutzung der
Schwarzen durch die Weißen müßte unter allen Umständen
ausgeschlossen werden. — Auf die Diamantenlager in Deutsch-
Südwestafrika wurde man durch die Bemerkung eines früher
in Kimberley tätig gewesen Arbeiters aufmerksam gemacht,
der beim Karren frisch aufgeworfener Erde meinte: Das ist
derselbe Dreck, wie in Kimberley.

Wohlwollendes Mißtrauen bringen die
Konservativen dem Reichskanzler von Bethmann-Hollweg ent-
gegen. Das ist die Schlussfolgerung, zu der ein Artikel der
„Leipz. N. N.“ gelangt. Und die „Köln. Ztg.“ meint: Die
Konservativen beginnen jetzt dasselbe Spiel gegen Herrn
von Bethmann, das sie gegenüber dem Fürsten Bülow an-
gewendet haben. Darnach war es die Erbschaftsteuer, jetzt
ist es die preussische Wahlrechts-Reform. Nach den Reden
der Parteiführer und nach unzweideutigen Artikeln der Partei-
presse hat Herr von Bethmann tatsächlich die entscheidende
Bekämpfung seitens der Konservativen zu erwarten, wenn
er gemäß der Ankündigung in der Thronrede die Initiative
zu einer Reform des preussischen Wahlrechts ergreift. Da bei
diesem Widerstande eine Reform gegenwärtig aussichtslos ist,
wird sie wahrscheinlich auf unbestimmte Zeit verschoben werden.

Der freikonservative Reichstagsabgeordnete
v. Camp wurde anlässlich seines 25-jährigen Jubiläums als
Vertreter des Wahlkreises Deutsch-Krone zum Ehrenbürger
dieser Stadt ernannt.

Der Reichstagsabgeordnete Schack hat sein
Mandat niedergelegt und dem Parteivorstande der wirtschaft-
lichen Vereinigung in zwei wiederholten Schreiben von der
Nervenheilanstalt aus, in der er sich seit Wochen befindet,
von diesem seinem Entschlusse Kenntnis gegeben. Der Partei-
vorstand will diesen Erklärungen erst Folge geben, wenn die
behandelnden Aerzte festgestellt haben, daß Herr Schack in
der Lage ist, gültige Willensbekundungen abzugeben. Im
Interesse des Herrn Schack wie seiner Partei läge unseres
Erachtens eine möglichst baldige Erledigung dieser ganzen
peinlichen Geschichte. Wozu also die Zauderpolitik.

Die Landtagsstichwahlen in Sachsen. Bei
den gestrigen letzten Stichwahlen zur zweiten Ständekammer
wurden gewählt: 3 Konservative, 1 Anhänger des Bundes
der Landwirte, 4 Nationalliberale und 1 Sozialdemokrat.
Die neue Kammer setzt sich demnach wie folgt zusammen:
30 Konservative, einschließlich zweier Anhänger des Bundes
der Landwirte und eines Vertreters der Mittelstandsparteien,
28 Nationalliberale, 8 Freisinnige und 25 Sozialdemokraten.

Die Berliner Stadtverordnetenwahlen
haben in der dritten Abteilung einen bis auf einen einzigen
liberalen Sitz vollständigen Sieg der Sozialdemokraten gebracht.
In der zweiten Abteilung haben dagegen durchweg die Libe-
ralen die Oberhand behalten.

Die Streik-Versicherung der Arbeitgeber-
Verbände hat nach einer bestätigenden Feststellung früherer
Angaben durch das Reichs-Arbeitsblatt in den letzten Jahren
große Fortschritte gemacht und die Abwehrbewegungen gegen

schikanöse Ausstände und gewerkschaftliche Machtproben er-
heblich gefördert. Die f. St. von unserem Kaiser angeregten
Arbeitgeber-Verbände zählen gegenwärtig weit über 12000
Mitglieder.

Der Zentral-Verband deutscher Vereine für
Handel und Gewerbe, der am kommenden Montag in Berlin
zusammentritt, wird sich mit verschiedenen Anträgen gegen
die herrschende Sozialpolitik beschäftigen. Es soll namentlich
Protest erhoben werden gegen einen reichsgesetzlichen Acht
Uhr-Ladenschluß, gegen die vollständige Sonntagsruhe in den
Ladengeschäften und dgl. mehr. — Vollständige Sonntags-
ruhe in offenen Verkaufsstellen ist übrigens nach dem Ergebnis
der Anfragen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe
auch in den revidierten Bestimmungen nicht zu erwarten.

Aus Kopenhagen. Das neue dänische Ministerium
Zahle, dessen Angehörige schlichte Bürger sind und auf
Orden und Titel verzichteten, ist mit seinem Programm an
die Öffentlichkeit getreten. Dänemark erklärt sich darin
dauernd neutral. Die Hauptaufgabe des Heeres und der
Flotte soll in der Land- und Seepolizei liegen und die Neu-
tralität des Landes wahrnehmen. Kopenhagen wird für eine
offene Stadt erklärt, die bestehenden Befestigungen werden
aufgehoben. Die erste Kammer des Landtags wird abge-
schafft. Bei wichtigen Fragen soll das gesamte Volk abstimmen.
Das Wahlrecht bekommt jeder, Männer wie Frauen, mit
21 Jahren. Die Liberalität gegenüber den Frauen geht hier
also noch weiter als in Norwegen, wo für deren Wahlrecht
eine bestimmte Steuerabgabe Bedingung ist.

Aus Wien. Die Demission der beiden tschechischen
Minister Graf und Bazez wegen der Sanktion der tschechischen
Schutzgesetze für die reindeutschen Kronländer Ober- und Nieder-
Oesterreich, Salzburg und Vorarlberg, ist eine Demonstration,
für welche die Herren nicht noch den Titel Geheimrat hätten
erhalten sollen, der ihnen die Beibehaltung des Schmuckwortes
Exzellenz gestattet. Die sog. Schutzgesetze treten den Tschechen
in keiner Weise zu nahe, da es in den gen. Kronländern
keine Tschechen gibt, sondern nur Deutsche. Der Rücktritt
der beiden Minister bedeutet also, daß die Tschechen auch
auf diese rein deutschen Gebiete Einfluß gewinnen wollen. —
Die erste ungarische evangelische Pastorin macht in den
Städten Siebenbürgens, wo sie predigt, großen Eindruck.

Papst Pius X. der seit 1907 keine Kardinal mehr
ernannt hat, gedenkt laut „Voss. Ztg.“ im nächsten Konfistorium,
das Ende Dezember oder Anfang Januar abgehalten werden
soll, etwa 10 Kardinal zu schaffen. Ein Deutscher wird
nicht dabei sein.

Aus London. Die Kämpfe im Unterhause wegen der
Steuervorlagen der Regierung ließen an Heftigkeit nichts zu
wünschen übrig. Besonders scharfen Angriffen war der frühere
konservative Premierminister Balfour ausgesetzt. Am ver-
gangenen Donnerstag erreichte diese Redeschlacht ihr Ende.
Der Ministerrat hat seinen Feldzugsplan für den Fall, daß
das Oberhaus die vom Unterhause am Donnerstag end-
gültig verabschiedete Steuervorlage ablehnen sollte, bereits
gefaßt. In diesem Falle werden Ende Dezember oder Anfang
Januar Neuwahlen ausgeschrieben werden. Die gegen-
wärtige Regierung wie das Haus der Gemeinen erkennen
das Recht des Königs oder des Oberhauses, die Finanz-
vor schläge des Unterhauses zu verwerfen, nicht an. Die
liberale Partei wird nicht ruhen, bis die Volksvertretung,
wenn nötig vom Könige die Vollmacht erhalten hat, um auf
alle Zeiten das vom Oberhaus beanspruchte Recht einzu-
schränken, nicht nur die Finanzbill, sondern auch andre von
den Volksvertretern genügend durchberatene Gesetze zu
verwerfen.

Aus Madrid. Der spanische Gesandte in Bern hat
allen Mitgliedern des Bundesrats, den Regierungen mehrerer
Kantone und den Redaktionen der bedeutendsten Schweizer
Zeitungen die „Akten“ gegen Ferrer zugestellt. Was hier
als Akten bezeichnet wird, ist ein Auszug aus den Akten, der,
wie wir gemeldet haben, in Form einer Broschüre veröffentlicht
worden ist. Der Auszug ist nicht danach angetan, den Ver-
dacht eines Justizmordes zu beseitigen. Im Gegenteil, der
Eindruck, daß gegen Ferrer ein Justizmord verübt worden
ist, wird durch ihn bestätigt. Vor allem stellt er aber fest,
daß auch nicht ein Zeuge dem Erschossenen gegenüber gestellt
worden ist. — Aus Marokko: Infolge der Ueberschwemmung
des ganzen Gebietes um Melilla mußten die Feindseligkeiten
dieselbst vollständig eingestellt werden. Da die Kabylen auch
infolge der Strafandrohungen Mulay Hafids der Beendigung
des Krieges geneigt sind, so wird es nun hoffentlich bald
Frieden geben.

Keine Ueberraschung für Alle, die den Orient kennen, bot die Auslehnung der griechischen Marine-Offiziere in Athen, die ja sofort niedergeschlagen wurde, aber erkennen ließ, in welchem Zustand der Zerrüttung sich das „Massische“ Land befindet. Früher wollten nur die Partei-Politiker aus der großen staatlichen Suppenschüssel schöpfen, jetzt sind die Militärs hinzu gekommen und haben die Zivilisten bei Seite gedrängt. Und dann die jüngeren Offiziere, die insolge ihrer noblen Passionen mehr Geld gebrauchen, wie die älteren! Im Orient dreht sich, mag es ein Staat sein, welcher es wolle, eben Alles um Macht, Einfluß und Geld der Partei, das allgemeine Interesse läuft so nebenher. Griechenland steht in dieser Beziehung obenan, und ein vollgerittetes Maß von Eitelkeit auf die einstige große Vergangenheit verschlimmert die Dinge noch. Griechenland und seine Parteien werden einmal ernten, was sie verdienen, und nur der arme, viel gedemüthigte König Georg kann Einem leid thun. Für sein Land ist er viel zu gut gewesen, gerade so, wie sein Vorgänger König Otto, ein Bruder des Prinz-Regenten Luitpold von Bayern. — Der Held der Salamis-Schlacht Themistokles wurde in der Athener Vorstadt Gudi auf offener Straße ergriffen. Er trug Arbeiterkleidung und setzte den Gendarmen bei seiner Verhaftung keinen Widerstand entgegen. Man darf auf die Strafe gespannt sein, die über den Räubersführer der Meuterer verhängt werden wird.

Bei den Bürgerschaftswahlen im Staate Newyork, durch welche die Macht der berechtigten Tammann Hall-Organisation total vernichtet wurde, kam es zu mannigfachen Raubaufzügen; so toll wie im Staate Kentucky, wo während der Wahl 100 Leute getödtet oder verwundet wurden, war es jedoch nirgends.

Lokales und Provinzielles

Telephon Nr. 19.

Robert am Berge, den 5. November 1909.

* Der deutsche Kronprinz läßt, wie mitgeteilt, am morgigen Sonnabend im Beisein seiner kaiserlichen Eltern und anderer hohen Paten seinen dritten Sohn mit dem Jordanwasser taufen, das vor etwas mehr als vierzig Jahren sein Großvater, der damalige Kaiser Friedrich, von seiner Reise nach Palästina und zur Eröffnung des Suez-Kanals mit heimbrachte. Wenigstens heißt es so. Bei den heutigen Verkehrs-Verhältnissen wäre es ja sonst nicht schwer, in etwa einer Woche ein für eine Taufhandlung genügendes Quantum Wasser vom Jordan nach Berlin zu schaffen. Was dieser heiligen Handlung eine besondere Teilnahme sichert, ist die Thatfache, daß Graf Ferdinand Zeppelin, der Luftmarschall, als Pate geladen. Nichtfürstliche Paten bei einem Täufling von hoher Abstammung sind selten, und da im vorliegenden Falle noch der Oberjägermeister von Hünge in gleicher Eigenschaft geladen ist, kann wohl angenommen werden, daß am deutschen Kaiserhofe mit dem von dem Ceremoniell bisher gezogenen engen Gewatterkreise gebrochen werden soll. Uebrigens hatte vor Kurzem Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg-Gotha das Fürstpersonal seines Landes zum Paten seines jüngsten Sohnes bestellt. In Zeppelins Anwesenheit in Potsdam darf man nun vielleicht mehr als einen Beweis der Verehrung des Kronprinzen für den wackeren Mann erblicken, darin mag leicht ein Hinweis auf den Lebensberuf des Täuflings enthalten sein. Die Zeiten, in welchen Prinzen nur Offiziere wurden, sind vorbei, zwei preussische Prinzen haben regelrecht den Verwaltungs-Dienst angetreten. Vom deutschen Kronprinzen weiß man, daß er nicht allein ein eifriger Sportsmann, sondern auch ein genauer Kenner der Maschinen-Technik ist, der Graf Zeppelin mit seiner Erfindung ein neues Gebiet eroberte. Warum soll also der Täufling von heute nicht einmal Doktor-Ingenieur werden?

* Wetter-Voraussage der Wetterdienststelle Breslau für
Sonnabend, den 6. November, bis Mitternacht: Anfangs stellenweise
neblig, später aufheiternd, Nachts kälter.

* (Der Zinsfuß der Reichsbank.) Der innerhalb wenigen Wochen von $3\frac{1}{2}$ auf 4 und dann auf 5 Prozent stieg, wird möglicherweise sehr bald noch höher hinaufgehen. Die „Verl. Wsch.“ bezeichnet die Aussichten auf dem Geldmarkte als recht trübe. Der jüngste Anfaussweis zeigt eine weitere Verschlechterung des Status der Reichsbank. Das Institut hat sich Ende Oktober mit 269 Millionen Mark in der Steuer befunden, d. h. dieser Betrag ging über das Maß der Kreditgewährung hinaus, das durch die Metallbedeckung uvm. erlangt ist. Im Vorjahr war die Steuerpflicht der Reichsbank beträchtlich niedriger. Sie betrug damals nur 68 Millionen. Der ungünstige Ausweis im Verein mit dem neuerlichen Anziehen des Privatdiskonts kann jedenfalls nicht dazu beitragen, die Befürchtungen einer weiteren Diskont-Erhöhung zu zerstreuen.

* (Die Kartoffelernte) im deutschen Reich, deren vollständige Beendigung erst unmittelbar vor November-Anfang erfolgte, hat quantitativ nicht ganz den begeben Erwartungen entsprochen. Nach einer Mitteilung des deutschen Landwirtschaftsrates ist sie auf 94,8 Prozent gegen 95,9 Prozent im Vorjahre zu berechnen, wenn unter 100 Prozent eine volle Mittelernte zu verstehen ist. — Die Güte der Knollen, worüber der Bericht nichts sagt, läßt sehr zu wünschen übrig. So viel unbrauchbare oder zum Teil erkrankte Kartoffeln wie in diesem Jahre hat man im Hausbedarf seit langem nicht angetroffen. — Hierbei sei bemerkt, daß auch das Spätobst, Pflaumen, Birnen und Aepfel der Menge und Größe nach die Jenur 1 a verdienen, am Aroma und Süße aber zu wünschen übrig lassen. — Die Nachrichten über den Stand der Winterfaaten lauten sehr günstig.

* Eröffnung der Bahn Breslau--Stalmarkt--Oppeln. Die Eröffnung des Personenverkehrs auf der neuen Hauptbahn Breslau--Stalmarkt--Oppeln erfolgte am Montag Morgen unter so günstigen Umständen, daß man annehmen konnte, daß der Personenverkehr, obgleich die Bahn in erster Reihe als Schlepfbahn dem Güterverkehr dienen soll, nicht ohne Bedeutung sein wird. Aus der Zahl und der Art der ersten Fahrgäste zeigte sich, daß die neue Bahn nicht nur eine Annehmlichkeit für die Breslauer Ausflügler, sondern direct eine wirtschaftliche Nothwendigkeit ist. Es mochten nicht viel weniger als 100 Personen sein, die den ersten Zug benutzten. Die meisten fuhren nur kurze Strecken, wurden aber auf den Stationen von anderen einsteigenden Fahrgästen abgelöst.

* Auf der am 11. und 12. Oktober in Sagan abgehaltenen Jahresversammlung des Schleichenden Rettungshauses verbands unter Leitung von Pastor Noth-Groß-Molen redete Pastor Lic. Dr. Peisker aus Pöhlitz über „Aufgaben und Schwierigkeiten der Fürsorgenerziehung im Lichte der Wieliczkyer Vorgänge.“ Aufgabe sei es, die verwahrloste Jugend auf den rechten Weg zurückzuführen und ihrer Verrohrung Einhalt zu tun. Einzelne schlechte Erfahrungen dürfe man nicht verallgemeinern, denn 70 bis 80 Prozent der Fürsorgезöglinge konnten mit den besten Zeugnissen entlassen werden. Die Vorformnisse in der Wieliczkyer Anstalt behersehend, betonte der Redner, daß ihr die Zöglinge zu spät überwiesen worden seien. Das geschehe oft, und die Anstalten hätten es dann um so schwerer, böse Anlagen auszubügeln und gute zu fördern und zu stärken. Ein überaus notwendiges Mittel, um die Kinder sittlich zu erziehen, ist die Religion. (Dies sagte er gegenüber den Angriffen des Berliner sozialistischen Stadtverordneten Bernstein.) Ferner sei es nötig, religiös und pädagogisch geeignete Gehilfen heranzubilden und die Zöglinge in normale und schwachsinnige, schulpflichtige und schulentlassene einzuteilen. Neben der Religion sind Erziehungsmittel Vaterlandsliebe, Freundschaft, Arbeit und körperliche Strafen, letztere allerdings in humaner Anwendung. Zu einer geschlossenen Fachkonferenz referierte Lehrer Kollmitz-Stanowitz über Unfall- bezw. Haftpflichtversicherung der Anstalten und Pastor Noth über Seelsorge an den Zöglingen.

* (Auszeichnungen.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Allerhöchste verliehenen Allgemeinen Ehrenzeichen, an den Töpfer und Ofeneger Wilhelm Tischer in Schweinitz, an den Betriebsaufseher Hermann Niepel in Saarau, an den Fabrikarbeiter August Gebauer in Konradsweiler und an den Stellen-Auszügler August Schwarzer in Lohm, Kr. Striegau.

* (Zweijährig e Freiwillige) stellt ein die 12. Kompanie Infanterie-Regiments Nr. 51 in Breslau. Meldeschein ist vorher einzuweisen auf Feldwebel Wochnik. Bei persönlicher Vorstellung Meldung in Stub e 153 der Westendkaserne, Langengasse.

* (Luftschiffahrt.) An den Breslauer Magistrat ist ein aus Dresden datierter Aufruf zur Beteiligung an der Gründung einer Alldeutschen Luftschiffahrt für den Betrieb von Luftschiffen eingegangen, der von großen Bankinstituten, ferner u. a. von dem sächsischen Ministerpräsidenten Dr. von Rüger und dem Dresdener Oberbürgermeister Beutler unterzeichnet ist. Der Sitz des Unternehmens soll Frankfurt a. Main sein, wo bereits eine Hapelinahle steht. Um zu dieser Angelegenheit Stellung zu nehmen, soll am nächsten Mittwoch eine Besprechung zwischen Vertretern des Magistrats und dem Komitee stattfinden, dem außer verschiedenen Vorstandsmitgliedern des Schlesischen Vereins für Luftschiffahrt mit dem Vorsitzenden Professor Dr. Abegg an der Spitze auch der Vorsitzende des Schlesischen Flugsportklubs Rechtsanwalt Dr. Bohn und andere Vorstandsmitglieder des

Klubz angehören. Es handelt sich in erster Reihe um die Errichtung einer Station für Luftschiffahrt in Breslau.

cp. (Industrie- und Gewerbe-Ausstellung in Schweidnitz). Für die im Jahre 1911 in Schweidnitz in Verbindung mit der Jubelfeier des 75jährigen Bestehens des Schweidnitzer Gewerbevereins stattfindende Industrie und Gewerbe-Ausstellung gibt sich bereits jetzt in allen Kreisen der Bürgerschaft größtes Interesse kund. In einer Mittwoch Abend abgehaltenen, über voll besetzten Sitzung des Gewerbevereins wurde die Frage für das Ausstellungsgebäude eingehend erörtert. Nächt vom Gelände am Generalsteich kommt das Terrain hinter Händels Etablissement, „Germania“ an der Freiurgerstraße, unmittelbar hinter den Promenadenanlagen um die Niebelshöhe in engere Erwägung. Letzteres Gelände, welches einen prächtigen landwirtschaftlichen Ausblick auf das Gütten- und Wabniburger Gebirge gewährt, liegt in nächster Nähe desjenigen Terrains, auf welchem die vormalige Schweidnitzer Industrie- und Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1892 stattfand. Der in der erwähnten Sitzung gemachte Vorschlag, eine elektrische Straßenbahn vom Bahnhof bis zum Ausstellungsgebäude zu errichten, fand ungeleitete Zustimmung und wurde hierbei in Erwägung gezogen, daß die Straßenbahn bei Rentabilität für sich immer bestehen bleiben könnte. Die Ausstellung an sich dürfte in besonders großem Rahmen gehalten werden.

op. **Schweidniz**, 4. November. Reiche Beute machte ein Dieb, welcher in die Wohnung des Wädrermeyers knoll in der Wüthnerstraße eindrang. In einem Vertikonschubel allein fielen ihm ca. 1000 Mf. in Gold anheim. Der Tat dringend verdächtig erscheint der bis dahin bei Knoll ausschließliche beschäftigt, 27 Jahre alte Wädr Knudolf Sorgenfrei aus Schweidmühl, welcher seit dem Zeitpunkt des Diebstahls flüchtig ist.

ep. **Freiburg**, 3. November. Die Falschmünzer-Werkstatt, welche ein domizillloser Verbrecher in einem Walde bei Nirsberg unterhielt, scheint eine ergiebige Quelle für eine ganze Anzahl Handwerksburichen gewesen zu sein. Nachdem bereits mehrere derartige Verhaftungen in Schießen erfolgt sind, tauchten auch hier zwei Handwerksburichen auf und suchten falsche Fünfmarkstücke abzulegen. In einer Dorf-Gastwirtschaft erkannte die Wirtin ein Falsifikat als solches und es gelang ihr, einen der Verdächtigen so lange festzuhalten, bis die herbeigerufene Polizei ihn verhaftete. Der Zweite entfloß in der Zwischenzeit und konnte unerkannt.

op. **Walzenburg**, 4. November. Auf entsetzliche Weise tötete sich die Wittfrau Schölant in Sorgau. Sie legte einen Arm auf ein Brett und hakte mit einer Art in das Handgelenk, um die Pulsadern zu durchtrennen. Nachdem sich die Unglückliche tiefe Verletzungen beigebracht hatte, verhinderten hinzueilende Personen das Vorhaben und es wurde ihr von einem Arzt ein Verband angelegt. Am nächsten Morgen stürzte sich die Schölant unweit Liebigdau in einen Teich und ertrank.

mit **Striegau**, 2. November. Für den Bau einer neuen ev. Kirche in Stanowitz bewilligte der dortige Rittergutsbesitzer Freiherr von Riehtofen die unentgeltliche Hergabe des Bauplatzes, sowie 8000 Mk. zu den Baukosten, einzelne ungenannte Geber 3000 Mk., der evangelische Oberkirchenrat zu Breslau 12500 Mk. und ein Kollektionsfonds erab 4000 Mk.

cp. **Reichenbach**, 4. November. Mit der kommissarischen Verwaltung des Bürgermeisterspostens ist von der königlichen Regierung Regierungsassessor Dr. Beikert aus Breslau betraut worden; er hat dieses Amt am Donnerstag angetreten. — Ein schweres Unglück durch ein Automobil wurde auf der Heidersdorfer Chaussee herbeigeführt. Als diese nachts der Gedächtnisfeier der Kuhnert aus Nimptsch passierte, überholte ihn ein Automobil, das ihn von hinten erfaßte und bei Seite schlenkerte. Schwer verletzt blieb Kuhnert auf der Straße liegen, während die Autler von dannen fuhren, ohne sich um den Verletzten zu kümmern. Erst am nächsten Morgen wurde der Verwundete neben seinem Hade im Wute liegende Verunglückte von Straßenpassanten aufgefunden und in Sicherheit gebracht.

1. **Breslau**, 3. November. Die Eröffnung der technischen Hochschule soll nach einer Mitteilung des Vörspräsidenten der Provinz Schlesien am 1. Oktober 1910 erfolgen. Der Bau ist bereits soweit fertiggestellt, daß in den nächsten Tagen mit der Inneneinrichtung der Räumlichkeiten begonnen werden kann. — Ein neues Theater wird im Laufe des nächsten Jahres im Mittelpunkt der Stadt erbaut werden und zwar auf dem unbebauten Grundstücke des Eichenborsplatzes am Schweiburger Stadtgraben. Die Baupläne haben bereits die Genehmigung der Baupolizei gefunden. Der Entwurf stammt von den Architekten Gaze und Böttcher; ausgeführt wird der Bau durch die Baufirma Max Mathis. Zum Direktor ist eine in Breslauer Theatertreien angesehene Persönlichkeit bestimmt. Mit den Bauarbeiten soll im nächsten Frühjahr begonnen werden.

* **Liegnitz**, 2. November. (Eine polnische Erbschaft.) Ein eigenartiges Testament hat der kürzlich in Gent verstorbene Besitzer des Rittergutes Eichholz bei Liegnitz, Alfred Serafin von Olkowsky, hinterlassen. Der Verstorbene bestimmt seinen Sohn Woleslaus Bogdan zum Universalarben, aber er stellt ihm für die Uebernahme der Erbschaft folgende Bedingungen: 1. Er soll bis zum 30. Lebensjahre ein Examen in der polnischen Sprache und in der polnischen Geschichte ablegen. Ein polnischer Gymnasial- oder Universitätsprofessor hat festzustellen, daß seine Kenntnisse in diesen Gegenständen denen eines polnischen Gymnasial-

Die Luft-Manöver bei Köln.

Aus zu Wasser und zu Lande sind längst die Manövertage,
Doch im Reich der weiten Lüfte ergerzt man voll Krrage.
Köln, die alte Stadt am Rhein, erste Luftschiff = Garnison ;
Nach Paris und auch nach London, gar nicht wär's so weit davon .
Nächstlich, wenn die Stürme brausen, ging es lustig in die Höhen ;
Morgens dann in früher Stunde, könnt' man Seine und Themse sehn.
Zeppelin, das Riesen-Fahrzeug, führt stolz die Flottille an,
Barfessel und Groß begleiten als Trabanten seine Bahn.
Wahrheit ist es groß geworden, was vor'm Jahr man achte kaum :
Deutschlands erstes Luft-Geschwader segelt stolz im Weltenraum !

Eine neue Wunder-Maschine.

Von Hans Wald.

Schon seit mehreren Jahren ist die Rede von einer von dem Amerikaner Owen erfundenen Wunder-Maschine, die bestimmt sein soll, in gewissen Branchen der Glas-Industrie eine totale Umwälzung herbeizuführen. Der Apparat soll in der Glasflaschen-Produktion mit einer Bedienung von etwa vier Mann dasselbe leisten, wie bisher achtzig Arbeiter geschafft haben, würde also eine ganz außerordentliche Ersparnis an Löhnen herbeiführen. Lange ist bezweifelt worden, ob sich alle Angaben tatsächlich so verhielten, wie sie aufgestellt worden sind; es soll sich indeß so verhalten, und der nordamerikanische Erfinder soll einen Preis von fünfzehn Millionen gefordert und erhalten haben dafür, daß er der europäischen Glas-Industrie die Erlaubnis zur Benützung seines Patenten gab. Von einer Zentralfstelle soll die Lizenz dann nach den einzelnen europäischen Staaten abgegeben werden. Der erste Apparat ist bei Berlin aufgestellt.

Wenn die neue Maschine in der europäischen und speziell deutschen Glas-Industrie zur Einführung gelangt, so müßte sich also die Zahl der beschäftigten Arbeiter zunächst recht

erheblich ändern. Es bleibt aber eine offene Frage, ob für die Dauer dieser Zustand aufrecht erhalten bleibe, ob nicht die neue Produktion andere Arbeits-Gelegenheiten im Gefolge hat, die wiederum erhebliches Menschenmaterial nötig machen. Wir haben in der neuesten Zeit Erfindungen und Maschinenkonstruktionen erlebt, die vielleicht noch staunenswerter waren, die aber keineswegs Tausende brodblos machten, im Gegenteil neue Arbeits-Betätigungen herbeiführten. Wie viele neue Berufe hat nicht z. B. die Elektrizität veranlaßt, die auch gerade dem mittleren und Kleingewerbe eine weitere erhebliche Beschäftigung und erhöhten Verdienst zugeführt hat?

Diese neue Maschine liefert, wie mitgeteilt wird, pro Tag zwanzigtausend Glasflaschen fix und fertig, schafft also eine solche Menge von Fabrikaten, daß sie den Preis gewaltig beeinflussen müßte, wenn eben nicht die hohen Erwerbs-Unkosten wären. Und darum dürfte auch von einer schnellleinen allgemeinen Einführung kaum die Rede sein, Befürchtungen wegen einer baldigen Arbeiter-Verringerung in dieser Industrie-Branche werden sich noch rechtfertigen lassen. Es ist aber die Tatsache von Bedeutung, daß der Bau von bisher als sehr schwierig erfundenen Maschinen für die Massen-Fabrikation immer größere Fortschritte macht, und daß es in erster Reihe Amerikaner sind, die sich nicht scheuen, Ausgaben für Versuche in dieser Richtung zu machen, wie sie in Deutschland kaum geleistet werden können und bisher jedenfalls nicht geleistet worden sind. Der nordamerikanische Wettbewerb kann mit Preiskleiderungen drohen, wenn ihm seine Maschinen nicht abgestumpft werden. Auch das ist ein Punkt, der bei neuen deutsch-amerikanischen Handels-Vereinbarungen zu beachten ist.

Deutsche Personennamen.

In seinem neuen Buche über die deutschen Personennamen führt Kleinpaul als Beweis für die Beliebtheit des Namens Wilhelm im zwölften Jahrhundert an -- daß sich im Jahre 1171

in der alten Normannenstadt Bayeux bei einem Hofeste 117 Wilhelm zusammengefunden hätten. Der Seneschall der Bretagne und der Statthalter der Normandie, die selber den Eroberern nahen ständen, hätten bei der Weihnachtsbowle den Vorschlag gemacht, es sollten einmal alle Ritter aufstehen, die anders hießen, und da seien eben 117 Wilhelm genannt worden, ungerechnet die Herren, die an der Marshallstafel saßen.

Eine gleiche Probe ließe sich noch gegenwärtig mit vielen Namen machen; es würde sich finden, daß sich nicht nur die Vornamen, sondern auch einzelne Familiennamen 117 Mal wiederholen, und daß bei einem großen Feste die Müller und die Schulze, die Meyer und die Schneider wie Großmächte verkehrten sind.

In Leipzig existiren zwei Doktoren Langbein; der eine ist Arzt, der andere Rechtsanwalt. Sie haben zwei Schweffern namens Kurzel geheirathet. Und was das Merkwürdige ist: beide Langbein sind von Statur klein. Beide Kurzel sind lang. Das Interesse für Namen und Namenänderungen ist alt. Wirklich fordern auch die Worte, mit denen wir selbst gerufen werden, unsere Neugier mehr als andere heraus, da sie häufig etwas Sonderbares haben. Gewöhnlich versteht man sie gar nicht, die meisten Vornamen sind uns ein Buch mit sieben Siegeln, sie stammen aus alter Zeit und enthalten Wortstämme, die gar nicht mehr im Gebrauch sind; die Familiennamen scheinen etwas durchdringlicher zu sein, bleiben aber zum großen Theile ebenfalls räthselhaft, und wenn sie uns einmal einleuchten, so scheinen sie nicht zu passen. Der Schneider heißt Müller und der Müller Schneider. Das ist so eine Sitte, daß jedermann einen Namen

hat und schon bei der Taufe mehr als einen bekommt; was die Namen aber bedeuten, weiß unter tausenden kaum einer. Ich möchte den Deutschen zeigen, der mir nur einen so einfachen Namen wie Fritz oder Otto richtig erklären kann. Die Schröter und die Schräder möchte ich zählen, die nur eine Ahnung haben, daß sie eigentlich Schneider sind. Von aparten Namen gar nicht zu reden. Wie mag der Leipziger Rechtsanwalt A., wie der Totenbettmeister Trauzettel zu seinem Titel gekommen sein? Ein General heißt Totleben, ein Fabrikbesitzer Wurmstich, eine Leipziger Firma Miße und Unruhe; Frau Wllhe hat nebenbei ein Bugmachergesellsch. Das sind so ein paar Stichproben aus dem Adreßbuch; wenn man die kuriosen Namen alle aufzählen wollte, so würde man gar nicht fertig. Wer eine Geschichte davon schreibt! —

abiturienten entsprechen. 2. Er soll so erzogen werden, daß die polnische Nation, seinen polnischen Namen und seine polnische Abstammung hochschätzen lernt. 3. Er soll den Katholikentum und die Freimaurer als seine Feinde betrachten. 4. Er soll niemals in preussische Staatsdienste treten und niemals sich mit einer Dame vermählen, die zur preussischen Bureauplatz gehöre. Erfüllt der Sohn diese Bedingungen, dann darf er die Erbschaft antreten, im entgegengesetzten Falle erhält er nur seinen Pflichtteil, der aber nicht unter 600 000 Mk. betragen dürfte, und seine Anrechte gehen auf seine Schwester Draga über. Wenn auch diese die väterlichen Bedingungen nicht erfüllen sollte oder aber beide vor dem vollendeten 30. Lebensjahre sterben sollten, hat die Nutzung des gesamten Vermögens, die Mutter der Kinder, und nach deren Tode oder nach deren Wiederverheiratung wird der polnische Schriftsteller Sienkiewicz Universalerbe. Hierzu bemerkt das „Lieg. Tagel.“: „Das Testament ist besonders auffällig, weil Herr von Olsewski mit polnischen Kreisen keine Beziehungen unterhalten hat. Ein Versuch der beiden Erben, welche bei dem Erblasser offenbar im Verdachte mangelhafter Hochachtung von der polnischen Nation stehen, dieses Testament umzusetzen, dürfte möglicherweise Erfolg haben.“

* **Warmbrunn**, 1. November. Die Grundsteinlegung zum Bau der katholischen Kirche in Petersdorf (Niesengeb.) fand am Montag 3 Uhr nachmittags statt. Außer dem Bauherren Grafen Schaffgotsch und seinem Stellvertreter, Kameraldirektor Hertel, Herrnsdorf (Kynast), waren der katholische Klerus aus dem Hirschberger Tale, der evangelische Ortsgeistliche sowie die Gemeindevorsteher von Petersdorf erschienen. Auch Landrat Graf von Büdler nahm an der offiziellen Feier teil. Die Weiherede hielt Erzpriester Föhrde aus Hirschberg. Den äußeren Bau der Kirche führt Maurermeister Walter Warmbrunn aus. 60 000 Mk. hat Frau Reichsgräfin Marie Schaffgotsch zum Bau gegeben während Graf Schaffgotsch noch eine bedeutend höhere Summe dazu hergegeben hat. — Der Ende voriger Woche auf der Heimfahrt verunglückte Bierfischer Richter ist nach den letzten Feststellungen einem Verbrechen zum Opfer gefallen. Den Mörder vermutet man in Stonsdorf, wo bereits Vernehmungen stattgefunden haben. — Der „B. a. d. R.“ erzählt, daß die Sezierung der Leiche des Bierfischers sichere Anhaltspunkte dafür ergeben hat, daß ein Raubmord vorliegt.

* **Hirschberg**, 4. November. (Schneefälle im Niesengeb.) Seit gestern Abend sind im Hochgebirge und in den Vorbergen des Niesengebirges Schneefälle eingetreten.

* **Görlitz**, 3. November. In der 3. Abteilung wurden bei der Stadtverordnetenwahl am Mittwoch sämtliche acht Kandidaten der Sozialdemokratie mit einer Mehrheit von 550 Stimmen gewählt.

ep. **Gubrau**, 4. November. Einen schrecklichen Tod fand der Maschinenhelfer Lammigat von hier, als er in Sallschütz eine Strohpresse in Betrieb setzen wollte. Er geriet in das Getriebe, welches ihm den Schädel zerschmetterte, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

ep. **Reinertz**, 4. November. (Brand einer Gasanstalt.) Ein gefährlicher Brand entstand nachts in den städtischen Gaswerken am Bahnhof. Der Herd des Feuers befand sich im Retortenhaufe, dessen Dach infolge der immensen Hitze bei der Gaserzeugung in Flammen aufging. Gasinspektor Stracy und Heizer Ulrich, welche das Feuer sofort beim Ausbruch bemerkten, wendeten durch ihr energisches Eingreifen eine Explosionskatastrophe von unübersehbaren Folgen ab. Während die Flammen rapid um sich griffen, eilten die Genannten in die qualmerfüllten brennenden Teile, öffneten die Retorten und sperrten die Gasbehälter ab. In ihrem Bemühen, wobei Beide Verletzungen erlitten, wurden sie bald durch die alarmierte Feuerwehr, welche mit mehreren Schlauchgängen den Brand bekämpfte, wader unterstützt. Die Feuerwehr hatte nahezu zwei Stunden an der Bewältigung des Feuers zu arbeiten. Viele Bewohner der nächstgelegenen Grundstücke hatten aus Furcht vor einer Explosion ihre Grundstücke geräumt. Der innere Betrieb der Gasanstalt ist nicht gestört und der Schaden durch Versicherung gedeckt.

* **Reife**, 4. November. (Fischvergiftung.) Dieser Tage aß ein Offizier in seinem Haushalt Anchowis aus einer Konserve; nach drei Tagen wurde der Meist verzehrt, worauf sich schwere Vergiftungserscheinungen bei ihm und seiner Gattin einstellten. Die Beschwerden wurden durch ärztliches Eingreifen behoben, so daß beide wieder hergestellt sind. Aus diesem Falle möge man, so schreibt dazu die Reifer Zeitung, die Augenwendung ziehen, Konserve, gleichviel ob Fleisch, Fisch oder Gemüsekonserve, sobald die Dose angebrochen ist, nicht tagelang stehen zu lassen, sondern sie in Porzellan- u. u. u. Gefäße umzufüllen, da die Konserve in der geöffneten Blechdose oxydieren und dann, wie vorstehender Fall zeigt, leicht zu schweren, bisweilen tödlichen Vergiftungen führen können.

* **Natibor**, 4. November. (Fünf Personen vom Bahzug getötet.) Als die Familie des Gutsbesizers Kowalski aus Brzesko nach Wodnia fuhr und ihr Führer das Bahngleis passierte, fuhr der von Krakau kommende Schnellzug in die Station Wodnia ein. Die Maschine ergriff, dem Oberschleif. Anz. zufolge, den Wagen, schleuderte ihn auf das Gleis und fuhr über ihn hinweg. Sämtliche fünf Insassen des Wagens, Kowalski, dessen Frau, zwei Töchter und der Kutscher wurden getötet.

Das vorliegende kleine Buch ist eine. Die Namen werden historisch betrachtet und nach realen Gesichtspunkten geordnet. Es gibt dem Leser Aufschluß, wie sein Name entstanden, nach welchen Gesetzen er zu einem Rufnamen, einem Rufnamen, einem Familiennamen gekommen ist; wie sich das alles entwickelt und nach Art von Schichten übereinander gelagert hat. Es erklärt die wichtigsten Namen des deutschen Volkes und gewährt dem Laien einen Anhalt, sich im Nostalle die Erklärung selbst zu machen. Nur Bekanntes! Es will keine Maritatenverammlung sein. Es will ein Stück Kulturgeschichte sein, deren Phasen die Personennamen getreulich widerspiegeln.

Kieler Unterschleife-Prozess.

— Im Kieler Unterschleife-Prozess haben die Aussagen des der Beamtenbeziehung angeklagten Kaufmanns Julius Frankenthal direkt Aufsehen erregt. Frankenthal gibt zu, daß auf der kaiserlichen Werft mit dem Altmaterial in unverantwortlicher Weise gewirtschaftet worden ist, jedoch den Händlern Mißbräuche erwiesen, er meint aber, daß es doch nicht Sache der Händler sein konnte, diesen Zuständen ein Ende zu machen und die Reichsmarineverwaltung darauf aufmerksam zu machen, daß ihre Beamten keine Ahnung von kaufmännischem Wirtschaften hatten. „Geradezu wunderbare Zustände“, sagte Frankenthal, haben auf der Kieler Werft geherrscht. Es wurden zum Beispiel Bronze und Messing gemischt und auf einen Haufen geworfen! Was das heißt, wird klar, wenn man bedenkt, daß die eine Sorte doppelt so viel wert ist wie die andere. Die Art, wie in Kiel Mindestlängen aufgestellt wurden, sprach jeder ordnungsmäßigen kaufmännischen Geschäftsführung Hohn. Die betr. Behörde befragte ihre Meister und die Meister wandten sich an die Lieferanten bzw. Händler, um die Preise zu erfahren. Alte weiße Leinwand wurde für 30 Pfg. verkauft. Diese Leinwand ließen die Käufer reinigen und kurze Zeit darauf kaufte die Werft diese alte weiße Leinwand wieder für 2,85 Mk., weil sie sie als Putzeug gebrauchte. Was wurde den Händlern für 76 Mk. verkauft, diese schlugen aus dem Verkauf der Menge 1000 Mark heraus. Bestätigen sich alle diese Angaben, so dürfte der Prozess den Anlaß zu einer gründlichen Revision in der kaufmännischen Verwaltung der Kieler Werft geben. Es soll ja geparkt werden! Und schließlich ist es doch das Geld der Steuerzahler, mit dem so übel gewirtschaftet worden ist. Die buchmäßige Kontrolle auf der Werft ist nach den Aussagen des Angeklagten Frankenthal tadellos

Vermischtes

— Memoiren des Grafen Zeppelin. Graf Zeppelin schreibt zurzeit an seinen Memoiren, die im nächsten Frühjahr bereits erscheinen sollen, und zwar im Cotta'schen Verlag, dessen Inhaber, Geh. Kommerzienrat Kröner, ein Jugendfreund des Grafen Zeppelin ist.

— Sühne einer Mordtat. Die chinesische Regierung hat alles getan, um die Mörder der beiden deutschen Forscher Schmitz und Brunnhuber der strafenden Gerechtigkeit zu übergeben. Vier von den beteiligten Chinesen wurden hingerichtet, vier wurden zu langjähriger Zwangsarbeit verurteilt.

— Der Streit um die Gräfin Pfeil. Die Gräfin Pfeil hatte das Amtsgericht in Graubenz, wie bekannt, angeordnet, daß die Kinder bis auf weiteres der Gräfin Pfeil auszufolgen seien. Auf die gegen diesen Beschluß vom Justizrat Mendelssohn-Breslau für den Pfleger und für den Grafen Pfeil eingelegte Beschwerde hat das Landgericht in Graubenz auch diesen Beschluß des Amtsgerichts in allen seinen Teilen aufgehoben, die sofortige Wirksamkeit dieser Entscheidung angeordnet und die Kosten des Verfahrens der Gräfin Pfeil auferlegt.

— Zur Klosterberaubung in Gienstockau wird dem „Ab. Anz.“ berichtet: Die Polizeibehörden stehen dem Diebstahl immer noch wie einem Rätsel gegenüber. Die bisher verhafteten Personen mußten bis auf einen Wächter und einen früheren Gymnasiasten wieder auf freien Fuß gesetzt werden. Die recherchierenden Polizeihunde haben keine Spur entdeckt und das beträftigt die Annahme, daß die Diebe mit ihrer Beute doch ins Ausland gegangen sind. Der Papst hat dem Kloster seine Teilnahme ausgesprochen und eine namhafte Zuwendung in Aussicht gestellt. In Kroatien sind am Donnerstagabend drei verdächtige Personen verhaftet worden, deren Photographien nach Gienstockau geschickt worden sind.

— Ein Fortschritt in der Krebsheilung soll dem Kölner Krebsforscher Dr. Otto Schmidt gelungen sein. Mit einem von ihm hergestellten Serum hat er in zahlreichen Fällen bei krebskranken Tieren dauernde Heilung erzielt. Öffentlich wirkt das Serum nun auch im menschlichen Körper, womit ja ein immenser Fortschritt erreicht wäre, denn Krebs gilt bis jetzt als unheilbar.

— Nach einem gewissenlosen Hallunken, der eine Unmenge von Menschenleben auf dem Gewissen hat, fahnden österreichische und deutsche Polizeibehörden. Der ungarische Kaufmann Stefan Szabo mißte dem von ihm vertriebenen Brantwein, Liqueur usw. Methyllalkohol bei. Nach dem Genuß dieser Spirituosen starben infolge der Vergiftung 59 Menschen, 52 ringen noch mit dem Tode. Szabo ist 42 Jahre alt, 1,78 m groß, breitschultrig, stark beleibt, hat gesunde Farbe, helbraunes Haar, blonde Augenbrauen, blaue Augen, kurzgeschneittenen Schnurrbart und Doppelkinn.

— August Scherl, der bekannte Zeitungsverleger, wird in den Ausstellungshallen am Berliner Zoologischen Garten einen Einheimischenwagen im Betrieb vorführen. Das neue Beförderungsmittel, das unsere Verkehrstechnik revolutionieren soll, besteht in einem elektrisch getriebenen Wagen, der auf zwei hintereinander liegenden Rädern auf einer Schiene läuft; der Wagen kippt nicht, sein Gleichgewicht wird durch die innere Konstruktion des sog. gyrostatischen Stabilisierungsapparates hergestellt.

— Ein beglaubigter Nordpolentdecker. Pearcy Beweise, daß er bis zum Nordpol vorgedrungen ist, sind nunmehr von der Nationalen Geographischen Gesellschaft zu New York als richtig anerkannt worden und Pearcy ist somit seinem Rivalen Cook zuvorgekommen. Ueber Cooks Dokumente aber breitet sich noch immer ein geheimnisvolles Dunkel. Sie sollen bekanntlich in Kopenhagen geprüft werden, ob sie aber dort schon eingetroffen sind, weiß man noch gar nicht.

— Die Lehren des Felle-Prozesses. Pastor Felle, der jede Krankheit durch Schlämmschläge heilen wollte, dabei aber einen Patienten, einen jungen Handwerkslehrling, zu grunde richtete, ist von der Krefelder Strafkammer straffrei ausgegangen, der Prozess kann jedoch infolgedessen als befriedigend bezeichnet werden, als die von dem Lehnepastor beliebte Heilmethode für jeden Einseitigen als Albernheit enthüllt wurde. Seine Augen-diagnose, d. h. seine angebliche Kunst, die Krankheit eines Patienten von den Augen abzulesen, hat in 99 von 100 Fällen versagt. Das Gericht nahm an, daß der Angeklagte von der Nichtigkeit seiner Auren selbst festgesetzt überzeugt gewesen ist, und sprach ihn aus diesem Grunde frei. Ein Schwindler und Charlatan war Pastor Felle also nicht. Nun bleibt abzuwarten, ob der von einem Teil der Bevölkerung in den Himmel gehobene Pastor seine Praxis wieder aufnehmen wird, fast scheint es so. Was doch die Einbildung nicht alles tut! Ihr kann sich die ganze Wissenschaft entgegenstellen, sie ignoriert sie wie sie alle Vernunftgründe ignoriert!

— Eine fabelhafte Aufregung hat die Pariser in den letzten Tagen beherbergt: hat doch am Mittwoch der Morbprozess gegen Madame Steinheil ihren Anfang genommen. Für die Zuschauerplätze im Gerichtssaal sind vielfach hohe Summen verlangt

gewesen. Einmal wurde ein Kasten Altmaterial angeboten, der 53 000 Kilo und 91 Gramm (H) wiegen sollte! Man sieht wie peinlich genau alles am grünen Tisch genommen wurde. Im freilich Widerpruch damit steht dann allerdings, wenn in anderem Falle wunderbare, durchaus brauchbare Stahlrohre als Altmaterial verkauft wurden. Ein unverantwortlicher Schlenker war es auch, wenn Altmaterial erst nach Gewicht ausgeteilt wurde und dann nach Haufen verkauft wurde, in der Zwischenzeit hatte sich dann das Quantum durch Hinzufügen weiterer Mengen vergrößert, die den Händlern so unbezahlt in den Schoß fielen.

Die Vernehmung des Angeklagten Jakobsohn gestaltete sich nicht so interessant und überraschend, wie die des Angeklagten Frankenthal, der über den Geschäftsbetrieb auf der Kieler Werft Angaben machte, die sensationell zu nennen waren. Jakobsohn gehörte wie Frankenthal mit zu den Hauptabnehmern der Werft und ist beschuldigt, ebenfalls Beamte bestochen zu haben. Er bestreitet seine Schuld. In den Abrechnungen zwischen den beiden Handelsleuten fand man Konten, die auf die fiktiven Namen „Rabbi I“, „Rabbi II“, „Melchior“ und „Balbo“ eingerichtet waren. Das Gericht ist der Ansicht, daß mit diesen Bezeichnungen verschiedene Lustfischebeamte der Werft gemeint waren, denen man Bestechungssummen zugewendet hat. So soll Rabbi I Magazindirektor Heinrich sein, Rabbi II Aufseher Chrunit usw. Jakobsohn sagte dagegen aus, daß es nicht „Rabbi I und II“, sondern „Rebbs I und II“ heißen sollte. Die erste Versteigerung von Altmaterial wurde „Rebbs I“, die zweite „Rebbs II“ und die letzte, die in ganz engem Kreise unter den Handelsleuten vor sich ging, „Rebbs III“ genannt. „Melchior“ war ein Konzern von sechs bis acht Leuten, der auch zu dem von den beiden Großhändlern gebildeten Ring gehörte. Gegen den Vorwurf, Papiere aus den Prozessakten entwendet und vernichtet zu haben, verwahrte sich der Angeklagte Frankenthal aufs entschiedenste. Positive Beweise seiner Schuld haben sich auch nicht beibringen lassen, über der ganzen Altmaterialeffektäre schwebt nach wie vor ein gewisses Dunkel.

Als letzter der Angeklagten wurde der Kaufmann Brakel-Hamburg vernommen, auch er verneint seine Schuld. Darauf wurden die Gutachten der Sachverständigen über die Kontrolle auf der Kieler Werft in Kiel gehört. Sachverständiger Geh. Regierungsrat Klein vom Rechnungshof des deutschen Reiches ist von der Verteidigung als Sachverständiger darüber

und bezahlt worden. Die „rote Witwe“ spielt noch auf der Anlagentafel ihre tote Rolle. Sie brachte die letzten Tage damit zu, die Robe zu wählen, in der sie vor Gericht zu erscheinen, d. h. Eindruck zu machen gedachte und gab allerhand Anordnungen für ihre Toilette. Der Zeitungslampf um sie geht unentwegt weiter. Wie der Ausgang des Prozesses sein wird, weiß natürlich niemand. Madame Steinheil ist ihrer Sache vollkommen sicher und will ihre Verteidigung vor Gericht selbst führen. In der Anlagenschrift aber haben sich die für ihre Schuld sprechenden Verdachtsmomente in erschütternder Weise gehäuft. Jedoch — in Prozessen mit delikatem Hintergrund sind ja schon oft die überraschendsten Urteile von französischen Geschworenen gefällt worden. Naturgemäß eintönig verlief der erste Tag des großen Sensationsprozesses. Formalitäten füllten ihn aus und die Verlesung der umfangreichen Anlagenschrift bot nichts Neues, da ihr Inhalt ja seit langem schon bekannt ist. Trotzdem folgte ihr die Anlagenschrift mit Spannung, besonders springende Momente der Anlage ließen sie in Bewegung geraten. Für die Ruhe während des Prozesses ist in hinreichendem Maße Sorge getragen, vor Eröffnung der Verhandlung ersuchte der Präsident auch das im Saal anwesende Publikum um absolute Ruhe. Im Publikum sieht man viele Leute unterer Stände, denen es gelungen ist, Eintritt zu bekommen, sie haben sich in fürsorglichster Weise verproviantiert, manche haben ganze Körbe voll Gewürzen mitgeschleppt. — Es ist richtig so gekommen, wie man sich's gedacht hat: Madame Steinheil wahrte die theatralische Pose auch im Gerichtssaal. „Es hat den Anschein, als ob sie die Anklage in einem großen Schwall von Worten erlösen will“, schrieb ein Bericht-erstatler und hat damit ein treffendes Bild gegeben. Es gelingt der Angeklagten allerdings nicht, überzeugend zu wirken. Eine entscheidende Wendung zu gunsten oder zu ungunsten der Angeklagten hat der Prozess noch nicht genommen, man wird noch verschiedene Tage warten müssen.

— Was am Nähgarn verdient wird. Die Nähgarn-Fabrik J. u. B. Coats in London, deren Fabrikate in Deutschland bekanntlich außerordentlich stark verbreitet sind, hat im letzten Jahre den Nettogewinn von 58 Millionen Mark zu verzeichnen.

** Ein weitverbreiteter Irrtum ist die Meinung, daß der Alkohol dem Körper Wärme zuführe. Gerade das Gegenteil ist der Fall. Der Irrtum erklärt sich daraus, daß das sehr schnell vorübergehende Wärmegefühl, das man unmittelbar nach Alkoholgenuß empfindet, über die tatsächliche Wirkung des Alkohols täuscht. Der Alkohol reduziert den Sauerstoff im Organismus und setzt infolgedessen die Körpertemperatur herab, statt sie zu erhöhen. Man friert schließlich nach Alkohol mehr als vorher. Will man etwas genießen, was wirklich und dauernd erwärmt, und was zugleich ganz unschädlich ist und auch nicht aufregt, so empfiehlt es sich kalten reines Malzstee zu trinken. Dieses Getränk enthält keinen einzigen schädlichen und aufregenden Stoff, erwärmt den ganzen Körper behaglich und nachhaltig und schmeckt dabei wohlwollend und aromatisch.

Marktberichte.

Gobten am Berge, 4. November. Weißer Weizen 21,50—21,00 —20,50. Gelber Weizen 21,40—20,90—20,40. Roggen 16,00—15,50 —15,00. Gerste 15,90—15,40—14,90. Hafer 15,00—14,50—14,00. Butter 2,20—2,10—2,00 Mk. Eier 1,20—1,15 Mk.

Schweidnitz, 5. November. Weißer Weizen — — — — —, Gelber Weizen 22,00—21,50—21,00. Roggen 16,50—16,10 —15,70. Gerste 17,50—16,70—15,90. Hafer 15,50—15,10—14,70. Raps — — — — —, Karloffeln 5,20—4,60. Heu 8,60—8,20. Erbsen 26,00—22,00, Stroh 6,00—5,50, Butter 2,50—2,30. Eier, 4,60—4,40. Rindfleisch von der Keule (1 Kgr.) 1,50—1,40, Bandfleisch 1,30—1,20, Schweinefleisch 1,80—1,70, Kalbfleisch 1,60—1,40, Hammelfleisch 1,80—1,60, Rindfleisch i. Großh. 1,30—1,10 Mk.

Breslau, 5. November. Weißer Weizen, 22,00—21,00—19,00, Gelber Weizen 21,90—20,90—18,90. Roggen 16,20—15,60—13,70. Braugerste 16,00—15,50. Gerste 14,50—14,20—13,50. Hafer 15,00—14,90—13,50. Erbsen 22,00—20,30—18,00. Winteraps 25,00—23,00. Heu 3,80—4,20. Stroh 38,00—40,00 Mark. Bei reichlichem Angebot war die Stimmung matt, die Notizen für Weizen und Roggen wurde 10 Pfg. niedriger.

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes.

Hauptviehmarkt am 3. November 1909.

Der Auftrieb betrug: 26 Rinder, 1808 Schweine, 881 Kälber, 171 Schafe. Hierzu vom letzten Markt Ueberstand: 92 Rinder, 17 Schweine, — Kälber, 81 Schafe.

	Lebendg.	Schlachtg.		Lebendg.	Schlachtg.
Ochsen 1. Qual.	39—42	67—76	Kälber 1. Qual.	55—58	86—89
2. „	36—38	60—66	2. „	43—47	64—69
Kälben 1. „	38—41	68—74	3. „	35—36	57—57
2. „	32—37	57—67	Schafe 1. Qual.	38—42	79—84
Rühe 1. „	27—33	49—59	Schafe 2. „	32—36	62—74
2. „	bis 26	—	Schweine 1. „	58—63	71—76
Bullen 1. „	38—41	70—73	2. „	53—58	67—73
2. „	34—37	60—65	3. „	51—55	64—69

benannt worden, daß es dem Rechnungshof hätte auffallen müssen, wenn mehr Material abgefahren worden wäre, als buchmäßig vorhanden war. Geheimrat Klein sagte jedoch aus, daß das durchaus nicht der Fall zu sein brauche. Der Rechnungshof prüfe nur buchmäßig. Bestandrevisionen würden von vorhergehenden Instanzen vorgenommen, auf deren Feststellungen müsse sich der Rechnungshof verlassen. Sachverständiger Verwaltungssekretär der kaiserlichen Werft in Kiel, Möller, betonte, daß, wenn alle Bücher richtig geführt und alle Eintragungen richtig gemacht worden seien, doch noch Mehrquanten vorhanden sein könnten.

Vermischtes.

— Einen Scheinangriff auf die Festung Ehrenbreitenstein bei Koblenz machten die an den Kieler Luftschiffmanövern beteiligten drei Militärluftschiffe „Z. 3“, „Groß 2“ und „Parfival 1“. Das Manöver, das nachtlischerweise erst von jedem Fahrzeug einzeln, dann von allen dreien gemeinschaftlich ausgeführt wurde, befriedigte sehr. Hervorragende Strategen haben schon darauf hingewiesen, daß die militärische Verwendbarkeit des Luftschiffs im Dienst der Terrain-Aufklärung und im Kampf gegen Festungen zu suchen sei. Ein Angriff mehrerer Luftschiffe, der zur Nachtzeit auf eine Festung ausgeführt wird, kann für letztere sehr verhängnisvoll werden, der Schatz, über den die Verteidiger beim Angriff des ankommenden Feindes verfügen, wird hier illusorisch. Zudem läßt sich der Scheinverfehr, der von den Geschützen der Angreifer so gut wie garnicht aufs Korn genommen werden kann, von einem Luftschiff aus viel besser attackieren. Ein gut geleiteter Sprengkörper kann ihn vernichten.

— Eine neue, großartige Erfindung ist dem jungen französischen Gelehrten Jean Comandon geglückt, indem es ihm gelang, durch einen sinnreich konstruierten Apparat kinematographische Photographien der Bazillen und Mikroben herzustellen. Der Akademie der Wissenschaft wurden kürzlich mehrere solcher Aufnahmen im Lichtbildverfahren gezeigt, u. a. wurde der Krankeiterreger der Schlafkrankheit im Blute eines von letzterer befallenen Menschen vorgeführt, die Trypanosomen, die so groß wie starke Mäde ausfallen, vollführten schlängelnde Bewegungen. Auch die Bewegungen der roten und weißen Blutkörperchen selbst können mit Hilfe der Comandons Erfindung studiert werden.

— Ein Walfisch strandete an der Westküste Südtlands und verendete dort. Der Meerreeje hatte sich bei Flut in die flachen Gewässer verirrt und war hier auf den Strand geraten, von dem er nicht mehr loskommen konnte.

Pflichtfeuerwehr-Übung.

Die zur besonderen Ausbildung bestimmten Mannschaften der Pflichtfeuerwehr, denen ein diesbezügliches Schreiben zugegangen ist, werden hiermit aufgefordert

Sonnabend, den 6. November, nachmittags 4,15 Uhr zur Übung anzutreten und sich bei dem Brandmeister der freiwilligen Feuerwehr bzw. dessen Stellvertreter zu melden.

Sammelpunkt am Spritzenhäuschen.

Zobten am Berge, den 2. November 1909. Die Polizei-Verwaltung.



Freiwillige Feuerwehr zu Zobten am Berge.

Sonnabend, den 6. November, nachmittags 4,15 Uhr

Antreten sämtlicher Abteilungen zur Übung in Gemeinschaft mit der Pflichtfeuerwehr.

Zobten am Berge, den 2. November 1909.

Der Vorstand. Jaackel, Brandmeister.

Vorschuß-Verein zu Zobten am Berge.

Geschäftsstand am 31. Oktober 1909.

Activa.

Passiva.

Cassa-Conto	37 684,43 M.	Geschäftsanteil-Conto	212 918,68 M.
Effekten-Conto	237 344,80 "	Reservefonds-Conto I	51 408,39 "
Hypotheken-Conto der Reservefonds	81 000,— "	Reservefonds-Conto II	46 392,— "
Vorschuß-Conto	57 205,06 "	Effekten-Reservefonds-Conto	3 078,90 "
Conto-Corrent-Conto	1 470 059,80 "	Conto-Corrent-Conto (Creditoren)	78 840,75 "
Discont-Wechsel-Conto	54 262,32 "	Scheck-Conto	12 067,91 "
Hypotheken-Conto	223 700,— "	Cautions-Conto	3 000,— "
Immobilien-Conto (Vereinshaus)	25 967,82 "	Sparfassen-Conto	1 757 105,55 "
Inventar-Conto	2 767,— "	Gewinn u. Verlust-Conto (Zinseneinnahme)	51 915,61 "
Giro-Conto	2 750,13 "		
Bank-Conto	15 790,68 "		
Verwaltungskosten-Conto	8 195,75 "		
	2 216 727,79 M.		2 216 727,79 M.

Geschäftstotal: Schweidnitzerstraße No. 4.

Kassenstunden:

Jeden Werktag von 8 bis 12 Uhr vorm., von 3 bis 5 Uhr nachm.

Sparfassenzinsen: 3 1/2 Prozent.

Christlich-königstreuer Arbeiter-Verein

für Quakau und Umgegend.

Sonntag, den 14. November cr., nachmittags 4 Uhr im Weinlich'schen Gasthause zu Klein-Bielau

Monats-Versammlung.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Ortskrankenkasse der Bauhandwerker zu Zobten a. Bg.

Zu der am Sonntag, den 21. November cr., nachmittags 2 1/2 Uhr im Hotel „zum blauen Hirsche“ in Zobten stattfindenden

General-Versammlung

werden die Herren Arbeitgeber und Kassenmitglieder ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Wahl für den Ausschuß zur Prüfung der Rechnungen.
2. Wahl für den Vorstand.
3. Kassenbericht.
4. Verschiedene Mitteilungen.

Zobten am Berge, den 4. November 1909.

Der Vorstand. G. Häbner.

Räumungs-Verkauf!

Da ich in meinen jetzigen Geschäfts-Räumen nicht weiter hantieren kann, verkaufe ich mein ganzes Lager in sämtlichen Artikeln zu spottbilligen Preisen aus.

Luise Fiedler, Zobten

Ring 120.

Neue Braunschweiger Gemüsekonserven

sowie

diverse eingelegte Früchte

empfehlen

Heinrich Polag.

Wegen Platzmangel

ein Flügel

zum Preise von 15 Mark zu verkaufen bei C. Schroweg, Zobten.

Nüsse

kauft jeden Kasten

Julius Hoffmann
in Rogau-Rosenu.

Reizende Neuheiten

in

Handarbeiten

aller Art.

Enorme Farbenwahl

in

Stickseiden und Garnen.

Stickstoffe.

Größte Auswahl am Platze.

Oskar Schepke.

Naselwitz.

Sonntag, den 7. November cr.



Kirmes-Tanz.

Es ladet ergebenst ein
M. Hirschberg.

Schwentnig.

Sonntag, den 7. November cr.



Kirmes-Tanz.

Es ladet mit der Bitte um zahlreichen Besuch ergebenst ein
P. Jentsch.

Bankwitz.

Sonntag, den 7. November



Kirmes

mit

Tanz-Musik.

Hierzu ladet ergebenst ein
W. Hindemith.

Gross-Silsterwitz.

Sonntag, den 7. November cr.



Kirmesfeier

mit Tanz-Vergnügen

wozu freundlichst einladet
A. Tschierschky.

Striegelmühle.

Sonntag, den 7. November cr.



Kirmesfeier

mit öffentlicher Tanzmusik

Anfang nachm. 4 Uhr
wozu ergebenst einladet **M. Adamy.**

Ströbel.

Sonntag, den 7. November 1909



Kirmesfest

nebst Tanzkränzchen.

Anfang nachmittags 5 Uhr.

Es ladet ergebenst ein

Paul Sattler.

Für gute Speisen und Getränke, sowie selbstgebackenen Kuchen zum Staffee wird bestens gesorgt sein.

Klein-Bielau.

Sonntag, den 7. November



Zur Kirmesfeier

Tanzmusik.

Montag, den 8. November

Großes

Militär-Streich-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des 42. Artillerie-Regiments aus Schweidnitz.

Nach dem Konzert Tanzkränzchen.

Es ladet ergebenst ein

E. Beinlich.

Marxdorf.



Zur Kirmesfeier

verbunden mit

Tanz-Musik

am Sonntag, den 7. November

Anfang nachmittags 4 Uhr

ladet freundlichst ein **Paul Kluge.**

Für Herbst und Winter

empfehle meine grossen Läger in

Kleider-, Blusen- und Costüm-Stoffen

Damen-Paletots und Jacketts.

Mädchen-Paletots und Jacketts.

== Damen-Blusen, Costümröcken ==

Herren-Joppen, -Anzüge, -Paletots u. -Pellerinen

Burschen- und Knaben-Joppen,

-Anzüge, -Paletots und -Pellerinen

== Trikot-Unterkleider ==

für Herren, Damen und Kinder.

Unterröcke, Strumpfwaren, Handschuhe,

Schirme, Reisedecken, Schlafdecken.

C. A. Langer

Zobten am Berge.

Alois Bärhold • Zobten am Berge

Atelier feiner Herren-Garderoben

Reichhaltige Auswahl geschmackvoller Neuheiten in- und ausländischer Stoffe zur

Herren-Bekleidung.

Aecht bayrische, wasserdichte **Lodenstoffe** für Jagd-, Wirtschafts- und Reise-Zwecke. **Alleinverkauf** der berühmten Fabrikate der **Nördlinger Lodenfabrik** in Bayern.

Die sehr haltbaren und im vorzüglichen Tragen erprobten Stoffe zu **Reit-Beinkleidern** habe in neuen, schönen Farben am Lager und liefere diese auch mit Leder-Reitbesatz.

Geschmackvolle Muster zu **Winter-Ueberziehern** etc. Haltbare Stoffe zu **Pelzbezügen**.

Sämtliche Tuche zur **Uniform- und Livrée-Bekleidung**.

Seidene, bunte und weisse **Westenstoffe**.

Verarbeitung geschmackvoll und sauber.

Vorzüglicher Sitz unter Berücksichtigung der neuesten Modiformen.

Billigste Preise und weitgehendste Garantie.

Vom 6. bis 20. November!

Wenn Sie heute damit beginnen, täglich Kathrein's Malzkaffee zu trinken, dann haben Sie in 14 Tagen seinen wundervollen aromatischen Wohlgeschmack so lieb gewonnen und sich so daran gewöhnt, daß Sie gar nichts anderes mehr trinken mögen. Je länger Sie Kathrein's Malzkaffee trinken, desto besser schmeckt er Ihnen. Sie werden aber auch schon deshalb Kathrein's Malzkaffee anderen Getränken vorziehen, weil er dauernd gut bekommt und erstaunlich billig ist.

Floriansdorf.

Zur Kirmesfeier

am Sonntag, den 7. November cr.



Großes
Tanzvergnügen.

Hierzu ladet ergebenst ein

G. Schmidt.

Von jetzt ab empfehle wieder

frischen

Wachholderbeersaft,

Oel, Presse und Beeren in alt-

bekannter Güte.

Witfranz **A. Petrusch**

in Klein-Silsterwitz.

Ein Portemonnaie

mit Inhalt am 7. Oktober auf dem Wege von der Annakirche bis zum Schützenhause verloren. Es wird gebeten, dasselbe gegen gute Belohnung in der Exped. des Zobtener Anzeigers abzugeben.

Ein Fahrrad

ist bei Friedrichsdorf gefunden worden. Abzuholen gegen Erstattung der Kosten bei Wittwe **Salzbrunn** in Friedrichsdorf.

Bescheinigungs-Bücher

über Invaliditäts- und Altersversicherung sind zu haben in der Buchdruckerei von **A. Scheschonka** in Zobten.